

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Verein Buchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 63.

Freitag, 15. März 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Kotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 15. März 1907.

Das langjährige Projekt der elektrischen Straßenbahn Mainz—Biebrich—Schierstein durch den ganzen Rheingau bis nach Rüdesheim soll, wie die „Frankf. Btg.“ zu berichten weiß, nun endlich ausgeführt werden. In aller Kürze werde von den Interessenten aller Rheingauorte eine Versammlung einberufen, die über die weiter zu unternehmenden Schritte beraten soll.

Mit dem 28. Februar ist der Anmelde-termin für die 21. landwirtschaftliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die in den Tagen vom 6. bis 11. Juni in Düsseldorf stattfindet, geschlossen, d. h. es werden nur noch in gewissen Ausnahmefällen Anmeldungen gegen doppeltes Standgeld angenommen. Die Anmeldung von Tieren ist eine reiche, die von Geräten und Maschinen eine überragende. Die Aussicht, daß Anmeldungen für Geräte, die einen größeren Platz beanspruchen, noch angenommen werden können, ist insofern sehr gering, als der zur Verfügung stehende Platz voll besetzt ist und nur bei Rücktritt von Ausstellern noch Plätze frei werden können. Jedenfalls wird der von der Stadt Düsseldorf zur Verfügung gestellte Ausstellungsplatz dicht besetzt sein und demnach ein vielseitiges Bild der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie geben.

Welchen Wert hat der Esel im Wirtschafts-betrieb? Die irrigen Auffassungen, die bis vor kurzer Zeit noch über die Minderwertigkeit des Esels herrschten, mußten dahinschwinden angesichts der Tatsache, daß in den letzten Jahren mehrere tausend italienische und ungarische Esel in Deutschland eingeführt worden sind. Speziell der Wiesbadener Tierzuchtverein hat sich in dieser Richtung viel Mühe gegeben und es ist ihm gelungen, in den letzten paar Jahren allein über 500 Esel und Maulesel in der nächsten Umgebung abzugeben. Wer sich für die Frage interessiert, wende sich an den genannten Verein, von dem Prospekte über Esel, Wagen, Geschirre usw. unentgeltlich zu haben sind. Er läßt schon Anfang April den ersten Transport kommen, dem dann in regelmäßigen Abständen von etwa vierzehn Tagen weitere Sendungen folgen werden. Behufs Ersparung der Transportkosten dürfte es vorteilhaft sein, wenn sich mehrere Besteller aus einem Orte zugleich melden wollten.

In ungewöhnlich kurzer Zeit nach Zusammentritt des Reichstags ist diesmal Kaiserin's Deutscher Reichstag 1907 (Hermonn Pöhlger Verlag, Berlin W. 9) erschienen, jenes kleine und wohlbeliebte Buch, das reiches biographisches Material sowie die Porträts sämtlicher Abgeordneten enthält. Die vielen neuen Reichstagsmitglieder, die in das Haus am Rönigsplatz eingezogen sind, machen das Buch doppelt interessant, aber auch die Porträts und Biographien derjenigen, die schon in früheren Ausgaben vertreten

waren, verlangen erneute Aufmerksamkeit, denn die Bilder sind größtenteils nach neuen Aufnahmen hergestellt und die Biographien bis auf die letzte Zeit ergänzt. Die Brauchbarkeit des Buches als Orientierungsmittel bei der Zeitungslektüre wird noch durch eine Reihe tabellarischer Übersichten erhöht, die den Leser nach jeder nur denkbaren Richtung über die Zusammensetzung unseres Parlaments sowie durch die verschiedenen Wahlstatistiken über jeden Wahlkreis 1903 und 1907 unterrichten. Eine besonders schätzenswerte Bereicherung aber bilden die beiden originellen, neu beigegebenen Pläne, deren einer die Parteiverhältnisse im Reich zur Anschauung bringt, während der andere den Sitzungssaal unter Angabe des Platzes jedes Abgeordneten und seiner Parteizugehörigkeit darstellt. Daß für den geringen Preis von 60 Pfennig die Darstellung dieses inhaltsreichen und gediegenen Werkes überhaupt möglich ist, läßt sich wohl nur auf seiner ungewöhnlichen Beliebtheit erklären: wurden doch bisher nicht weniger als 450 000 Exemplare des Buches zum Verkauf gebracht. Bestellungen auf das hochinteressante Buch nehmen wir gern entgegen.

Mainz, 14. März. Der verheiratete Rutscher Johann Fahr hatte mit noch anderen Kollegen Musterungspflichtige aus Nombach gefahren. Als die Rutschen Dienstag nacht nach 10 Uhr von Nombach zurückfahren, mußten die Pferde des Fahr aus irgend einer Ursache gescheut haben und fielen dabei in der Nähe des Bismarckplatzes die steile Böschung herab. Fahr brach dabei das Genick und blieb auf der Stelle tot, während die Pferde nur unbedeutende Verletzungen erlitten. Die Droschke wurde stark beschädigt. Fahr hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Mhmannshausen, 14. März. Durch ein anhaltendes Schneegestöber sind im sogenannten „Einsgrund“ mehrere Schiffe festgefahren. Zunächst fuhr der Dampfer „Vorwärts“ der Firma Klepper mit dem Schleppkahn „Frau“ im Anhang auf. Beide lagen fest. Gleich darauf ist im Anhang des Schleppers „Mathias Stinnes 2“ ein zu Berg fahrender Schleppkahn festgefahren. Nachdem sich das Schneegestöber gelegt hatte, zog der Dampfer „Mathias Stinnes 2“ sämtliche Schiffe, von denen keines Schaden erlitten hatte, frei.

Trier, 14. März. Heute nacht wurde ein Warenhaus in der Fleischstraße durch Feuer zerstört. Die benachbarte Gangolphyllische wurde gerettet, ebenso ein benachbartes Geschäft, worin Pulver lagerte.

Zur Ermordung Petkows.

Sofia, 13. März. Die Leiche des ermordeten Ministerpräsidenten Petkow ist heute eingesehnt und aufgebahrt worden. Dem Publikum wird der Zutritt gestattet. Alle politischen offiziellen Persönlichkeiten drückten ihre Teilnahme aus durch Zeichnung in das zu diesem Zweck aufstehende Buch. Zahlreiche Kranzspenden sind eingetroffen. Für die Beisetzungsfeier werden große Vorbereitungen getroffen. Bei der Polizei liefen viele anonyme Anzeigen ein über angebliche Mitschuldige des

Verbrechens. Im Laufe des heutigen Tages wurde wieder eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Die Festgenommenen, unter denen sich viele Frauen befinden, wurden aber meist als schuldlos wieder freigelassen. Eine Frau, die vor einigen Tagen geäußert haben soll, Petkow werde um die Zeit der orthodoxen Ostern ermordet werden, wurde in Haft behalten. Unter den Verhafteten sind ferner mehrere ehemalige Kollegen des Mörders, Beamte der Agrarbank. Bei den oppositionellen Blättern und bei der „Balkanska Tribuna“ wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Zwei Redakteure wurden verhaftet. Die Untersuchung ergab noch keine Klarheit. Man stellte bisher nur fest, daß der Mörder mit verdächtigen Beuten in einem Borstadthotel geheime Zusammenkünfte gehabt hat. Am Tatort wurde heute in Gegenwart des Mörders eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Der Mörder erklärt nach wie vor, daß er bei dem Mordanschlage ohne Mitschuldige war. Jedoch wird andererseits behauptet, er habe den Piff bei seiner Verhaftung offenbar in der Absicht ausgestoßen, seine Komplizen herbeizurufen. Die regierungsfreundliche Zeitung „Betscherna Poshta“ teilt mit, daß der bulgarische Agent in Belgrad, Rjow, Petkow, mit dem er verschwägert ist, vor zehn Tagen brieflich wissen ließ, daß in Belgrad gegen ihn (Petkow) eine Verschöndung geplant werde.

Letzte Nachrichten.

München, 14. März. Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Kaufmann Gentchel in Untersuchungshaft befindliche Zirkus-Direktor Niederhofer wird nun eines weiteren Mordes beschuldigt. Er soll am 1. Juni v. J. die 26-jährige Prostituierte Frieda Franke aus Berlin in Innsbruck ermordet und ihrer kostbaren Juwelen beraubt haben. Inwieweit der Verdacht begründet ist, wird die Untersuchung ergeben.

Braunschweig, 14. März. Der Herzog von Cumberland hat bei der braunschweigischen Regierung Protest gegen den letzten Beschluß des Bundesrats eingelegt.

Sofia, 14. März. Aufsehen erregt ein Leitartikel des Organs der Stambulowpartei „Now Wel“, welcher sagt, der Mörder Petkows sei kein gemeiner, exaltierter Verbrecher, sondern gedungen. Die dunkle Clique der politischen Gegner Petkows, Angehörige der nationalen Partei, habe, um eine erschwindelte Millionen-erbbschaft Geschows zu retten, durch Fehereien die für das Verbrechen notwendige Stimmung erzeugt.

Toulon, 14. März. Bis heute nachmittag waren 103 Leichen geborgen. Der Schiffsraum, der noch voll Wasser ist, wird jetzt ausgepumpt. Präsident Fallières wird mit dem Ministerpräsidenten Clemenceau der auf Samstag vormittag 10 Uhr angelegten Beerdigung der unglücklichen Opfer beiwohnen. In Paris hat die Kammer ihre heutige Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben, nachdem Präsident Brisson den Opfern einen warmen Nachruf gewidmet hatte.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, 15. März 1907.

— (Der Reichstagsabgeordnete für Höchst-Homburg-Uffingen) Schuhmachermeister Friedrich Brühne in Frankfurt a. M., ist, dem Rürschner'schen biographisch-statistischen Handbuch „Der Reichstag“ (1907 bis 1912, 12. Legislaturperiode) zufolge am 20. August 1855 in Bringhausen, Waldeck, geboren und evangelischer Konfession. Sein Vater war Landwirt in Bringhausen. Brühne besuchte daselbst die Volksschule 1861—69, lernte 69—72 als Schuhmacher, arbeitete als Gehilfe in 12 großen Städten Deutschlands, 1881 war er Meister und seit 1879 Sozialdemokrat. Seit 8 Jahren Mitglied der sozialdemokr. Kontrollkommission, seit 12 Jahren städt. Armenpfleger. Er ist Mitglied des Vereins deutscher Schuhmacher und war früher Obermeister der Schuhmacherzunft. — Vertreten war unser Wahlkreis in der Periode 1867 Nationalliberal, 1871 durch Freisinn, 1874 Nationalliberal, 81 Freisinn, 87 Zentrum, 90 Freisinn, 93 Sozialdemokrat, 98 Zentrum und 1907 Sozialdemokrat. (Gen. Handbuch, das neben dem Porträt eines jeden Abgeordneten alles Wissenswerte über den Reichstag und die Mitglieder desselben enthält und einen Umfang von fast 500 Seiten hat, kann durch unseren Verlag zum Preise von 60 Pfg. bezogen werden.)

Sch. (Kaninchenzucht.) Wie bekannt, hält der Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“ noch in diesem Jahre seine erste Votalausstellung ab. Als Ausstellungsort ist der „Kaisersaal“ vorgesehen. Der Verein, obwohl noch jung, aber in guter Leistung sich befindend, wird alles daran setzen, um diese seine erste Ausstellung zu einer wirklich glanzvollen und sehenswerten zu gestalten und sind die Züchter zu diesem Behufe bereits alle tatkräftig bei der Arbeit. Diejenigen jüngeren Züchter, welche noch nicht in alle „Geheimnisse“ der Zucht eingeweiht sind, erhalten tatkräftige Belehrung und Unterstützung vonseiten der älteren. Auch stehen lehrreiche Bücher über die einzelnen Rassen, die Krankheiten und deren Behandlung u. c. zur Verfügung. — Die Zwecke die der Verein verfolgt sind folgende: 1. Förderung der Kaninchenzucht unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung derselben in volkswirtschaftlicher Beziehung. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen besonders: a) Regelmäßige Versammlungen der Vereinsmitglieder, in welchen eigene und fremde Erfahrung mitgeteilt, Vorträge gehalten, Tiere und zur Zucht notwendige Utensilien vorgezeigt werden, b) Verbreitung des Kaninchenfleisches als Volksnahrungsmittel, c) Gemeinsames Eintreten für bestmögliche Verwertung gezeuhter Tiere, der Haare und Felle, d) Veranstaltung gefälliger Zusammenkünfte, in denen das Gefühl der Zusammengehörigkeit gepflegt werden soll. Aus all diesem kann man ersehen, daß die Kaninchenzüchtervereine einen guten Zweck verfolgen u. können wir den Züchtern, welche noch keinem Verein angehören nur dringend anraten sich dem Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“ anzuschließen. Im weiteren hat der Verein beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, welche vor dem 1. Juli 1907 eintreten sich noch an der Herbstausstellung beteiligen können. Als Vereinsorgan ist die Zeitung „Der Kaninchenzüchter“ - Leipzig angeworben worin man an Hand praktischer Erfahrungen sein Wissen auf dem Gebiete der Kaninchenzucht erweitern kann. Wir können also jetzt schon mit Sicherheit behaupten, daß die im Herbst hier in Flörsheim stattfindende 1. Ausstellung des Vereins alle anderen hier in Flörsheim und Umgegend veranstalteten auf dem Gebiete der Kaninchenzucht in den Schatten stellen wird.

C. Massenheimer, 15. März. Bei der gestern in Hochheim stattgefundenen Musterung wurden von 12 Mann 6 gezogen und zwar:

4 Mann zur Infanterie
1 „ „ Kavallerie
1 „ „ Feld-Artillerie.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 14. März. In Jelisawetgrad brach ein Pogrom aus. Die Schwarzhundert beschossen die Juden, zerstörten die Auslagenfenster jüdischer Magazine und überfielen den Bazar. Ein Jude wurde getötet, einige verwundet. Die Polizei intervenierte zugunsten der Juden, so wurde dem Pogrom vorläufig Einhalt getan, doch dauert die Panik fort, da die Banden Schnaps geklaut haben und sich von neuem ansammeln. Auch in anderen Städten drohen Degen.

Bekanntmachung.

Die Brennholzversteigerung vom 28. Februar cr. und die Holz- und Brennholzversteigerung vom 7. März cr. sind genehmigt. — Am Samstag, den 16. ds. Mts. ist Ueberweisung und erster Abfahrtag.

Flörsheim, 15. März 1907.

Der Bürgermeister: Laut.

Bekanntmachung.

Die Kriegesbegründungen und Baßnotizen sind innerhalb 8 Tagen während der Bureaustunden auf dem Rathaus abzuholen. Bemerkt wird, daß an Kinder nichts verabsolgt wird.

Flörsheim, den 13. März 1907.

Der Bürgermeister: Laut.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Büchereiflub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Büchereistunde im Vereinslokal (Fr. Brückheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesangstunde

im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaisersaal.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Zoll.)

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Samstag Abend 1/2 9 Uhr Vereinsversammlung im „Kaisersaal.“ Zahlreiches Erscheinen erbeten. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 17. März:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.
Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 16. März.
Vorabendgottesdienst: 5.55 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 7.10 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 7 Uhr 3. Amt für Apollonia Hochstadt.
Nachm. 3 Uhr hl. Beicht. 1/2 8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Pergament-Papier

empfiehlt die
Buchdruckerei dieser Zeitung.

Dr. Adolf Lekisch, Mainz,

prakt. Arzt,

Grosse Bleiche 46, parterre.

wohnt ab 14. März 1907
Sprechstunden: Wochentags 1/2 8—9 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm., Sonntags 8—9 Uhr vorm.
Telephon 455.

Peter Klees, Cöln a. Rh., Bonnerstrasse 10.

Fabritation von Wollwaren aller Art

als: gestrickte Jacken von 4—20 Mk.,

Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,

Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie

Wolle und Baumwolle in allen Farben.

Manufakturwaren von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Jacken werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und garantiere ich für guten Sitz.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Stallung und Garten ist zu vermieten Näheres bei

Heinrich Hahn,
Eddersheimerstraße.

Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim teile hierdurch ergebenst mit, dass ich **nächsten Montag**

mit Pferd und Wagen durch die Ortsstrassen fahre, um altes Material, wie

Lumpen, Knochen, Eisen, Wolle, Felle u. s. w.

anzukaufen. Ich bezahle für das Kilo Lumpen 5—6 Pfg., Kilo Wolle 30 Pfg., für Eisen Tages- und Felle höchste Preise. Tausche auf Wunsch alles gegen Porzellan und Kurzwaren

Georg Mohr II.,
Althändler,
Untermainstrasse.

Schweine-Fress- u. Mastpulver.

Marke A Pfd. 18 Pfg.
B " 28

Schnellmastpulver „Rapid“ Pfd. 30 Pfg.

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig. Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Eier,**
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunft erteilt wird.

Geschäfts-Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich die Gastwirtschaft

„**Brauhaus zur Rose**“ in Mainz
Gaugasse 67.

übernommen habe. Bei gelegentlicher Anwesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll
Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein „**Flörsheim-Bild**“. Größe 48 mal 32 Ctm. In allerfeinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch M. 1.20, in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem künstlerischem Wert) M. 5.—. Verschaut nach Auswärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.

Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.
Ueber 300 Stück verkauft!

Kragen.

Schlipse.

Kleiderstoffe

sowie

**Anzüge für Kommunikanten und
Confirmanden**

in grosser Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstraße.
vis-à-vis der Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Betttücher.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Nudeln und Maccaroni

Hausmacher Nudeln per Pfund 24 und 30 Pfg. Hausmacher-Eier-Nudeln p. Pfd. 36, 40, 45 und 50 Pfg. Bruch-Maccaroni beste Qualität, Pfund 26 Pfg. Gemüse-Maccaroni Pfd 30, 36 und 40 Pfg. Schüle's Eier-Maccaroni Pfund 50, 60 und 70 Pfg. Suppen-Nudeln, Suppenteig, Suppen-Maccaroni, Graupen und Spätzle per Pfund 24, 30 und 36 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Zur ersten heiligen

Kommunion und zur Konfirmation

empfehle ich in besten Qualitäten und grösster Auswahl:

Schwarze	Kleiderstoffe	Hemden, Röcke	Konfirmanden-Anzüge
Elfenbeinweisse	Kleiderstoffe	Beinkleider	Oberhemden
Uni farbige	Kleiderstoffe	Echarpes	Kragen
Costumes, Blusen		Konfirmandentücher	Manschetten
Costume-Röcke		Kerzentücher	Taschentücher

== Auffallend billige Preise! ==

Raufhaus
am Markt.

Christian Mendel

Raufhaus
am Markt.

*** MAINZ. ***

Bisheriger Absatz 450 000 Exemplare.

Rürschners

Deutscher Reichstag 1907

XII. Legislaturperiode

Preis 60 Pfg.

ist soeben erschienen und durch unsere Expedition zu beziehen.

Dasselbe enthält:

Die Biographien und Porträts sämtlicher Abgeordneten. Wahlstatistik und Geschichte jedes Wahlkreises. Geschäftsordnung des Reichstages. Wahlergebnis 1907. Stimmenzahlen 1903-07. Die Abgeordneten nach Beruf, Alter und Religion. Wahlkarte 1907. Der Sitzungssaal des Reichstages.

Bestellungen werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein Muster liegt bei uns auf.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781. R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kant-Strasse 97. 398*

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebensversicherungsschluß in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz.

Kaiser-Wilhelms-Ring 21, paterre, Rückporto 20 Pfg. 718*

Jeder Geflügelbesitzer

bestelle bei der Post die jeden Mittwoch erscheinende beste und billigste illustrierte Geflügelzeitung „Norddeutscher Geflügelhof.“ Abonnementspreis nur 30 Pf. pro Vierteljahr. Probenummern gratis und franko von der Expedition in Oldenburg i. Gr.

Eilt!

Grosse Münchener Geld-Lotterie.

Ziehung 21.-22. März. Lose a M. 4.— Haupttreff. 60 000 M. bar ohne Abzug. Berliner Lose a 1 M. Ziehung 20. März. Lausitz. Reuulose a 2,25, Ziehung März, Hauptgewinn 27 000 M. bar. Liste u. Porto 40 Pfennig extra. Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.

Thomasschlackemehl



Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für Wiesen und Frühjahrssaaten.

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit bestem Erfolge vorgenommen werden. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke“

und achte auf Gehaltsangabe, Schutzmarke und Plombe.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.



Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Anzeigen
Kosten die kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mfr. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 63.

Freitag, 15. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

Einen Augenblick warteten sie draußen und hofften entgegen aller Wahrscheinlichkeit; nachdem der Knabe einer enthusiastischen jungen Dame, die mit dem letzten Schiff angekommen war, einen „indischen“ Shawl verkauft hatte, traten sie in den Laden ein.

„Vor einer Weile hast Du in das Hotel Occidental eine Botschaft gebracht?“ sagte Charters und hielt verlockend einen Schilling zwischen den Fingern in die Höhe.

„Ja,“ sagte der Knabe und schaute die Münze erwartungsvoll an.

„Woher hast Du sie bekommen?“ fragte Charters ernst.

„Kuli — Malayisch Mann mir geben, wenn Bazar aufgemacht,“ antwortete der Junge ruhig. „Befehlen mir zu bringen in das Occidental-Hotel.“

„Kennst Du nicht den Mann?“ fragte Charters weiter. „Wo wohnt er?“ Charters machte ein lauges Gesicht.

„Nein,“ sagte der Knabe offen, „nie gesehen Mann früher.“

Es war klar, daß der Junge die Wahrheit sprach; sie gaben ihm die Münze und gingen hinaus. Als sie wieder auf der Straße hinaus traten, blieb Anson stehen, denn es war ihm ein guter Gedanke gekommen. Durand mußte die schriftliche Mitteilung für wichtig gehalten haben, oder er hätte sie nicht geschickt. Wahrscheinlich hatte er gemeint, sie mit seinen Drohungen einschüchtern zu können, oder er hatte vielleicht gedacht, sie damit aus ihrer Reserve zu locken und so einen Einblick in ihre Pläne zu gewinnen. In diesem Falle würde er gewiß Nachricht abwarten, wie seine Botschaft aufgenommen wurde und wie die Antwort ausfiel, wenn eine erteilt wurde.

Dem Bazar gegenüber auf der anderen Seite der Straße lag ein Hotel — die „Deiliche Sonne“ und Anson zog Charters mit sich dorthin. „Wir dürfen den Bazar nicht aus den Augen lassen,“ sagte er. „Er bietet uns die einzige Möglichkeit. Der Kuli kann wieder zurückkommen.“

Charters begriff sofort und sie traten in das Hotel. Hocherfreut empfing sie der Besitzer, der sie für Passagiere vom Schiffe hielt, und es fiel nicht schwer, ein kleines Zimmer zu erhalten, dessen Fenster auf die Straße gingen. Von der schattigen Veranda aus konnten sie den Bazar gegenüber gut im Auge behalten, ohne befürchten zu müssen, daß man sie bemerken könnte.

Ein paar Stunden saßen sie so ruhig und zufrieden da und hielten Wache, schlürften kühlende Getränke durch Strohhalme aus langen, hohen Gläsern und gaben sich den Anschein, als ob sie ein großes Interesse an der vielfarbigen Menge nähmen; die da unten hin und her wogte. Aber der Morgen verging, der Tag rückte immer mehr vor und obgleich sie eine glänzende Gelegenheit hatten, den Handel zu beobachten, den der Bazar gegenüber mit ihren leichtgläubigen und ahnungslosen Landsleuten trieb, fand sie die Mittagsstunde noch immer beim Fenster sitzen, ohne auch nur das geringste von dem geheimnisvollen Malayen erblickt zu haben.

„Das ist schrecklich,“ seufzte Charters. „Wissen Sie, woran ich jetzt gerade gedacht habe? Daß Durand heute morgens mit dem Dampfer abgesetzt ist und nun gemütlich in einem Sessel auf dem Verdeck sitzt und über uns lacht.“

Bestürzt sprang Anson auf und zog die Uhr aus der Tasche. Es war halb eins. Vor einer Stunde mußte das Schiff bereits abgegangen sein. „Einer von uns beiden hätte zum Dock hinuntergehen sollen, während der andere dem Jungen folgte,“ sagte er mit schwacher Stimme. „Aber jetzt ist es schon ein wenig zu spät. Ich glaube nachgerade, daß wir für dieses Geschäft doch nicht die geeignetsten Personen sind. „Aber — Himmel! Schauen Sie nur!“ schrie er auf und stürzte, Charters mit sich ziehend, zur Brüstung der Veranda.

Sie starrten hinunter. Die Straße entlang kam langsam auf den Bazar zu ein Malaye. Es war ein einäugiger Bursche von gemeinem, schürfischem Aussehen, mit kriechendem, verätherischem Gange, der vorsichtig um sich blickte, als er sich dem Eingange des Bazars näherte. Ja, er schien so nervös darauf bedacht, daß man ihn ja nicht hineingehen sehen möge, daß er wenigstens ein halbes Dutzendmal vor dem Tore auf und abschrift, ehe er sich entschließen konnte, einzutreten.

Endlich schien ihn das Aussehen der Passanten doch befriedigt zu haben; behende schlüpfte er hinein.

Nach einem kurzen Gespräche mit dem Knaben kam er wieder heraus, sah sich mit seinem einzigen Auge nach allen Seiten um und ging die Straße hinab.

Sogleich eilten Anson und Charters die Stiegen hinunter und zu ihrer Freude konnten sie noch sehen, wie der Malaye um eine Ecke bog, die nicht mehr als dreißig Schritte von ihnen entfernt war.

Nachdem der Kuli die Hauptstraße verlassen hatte, ging er immer geradeaus. Die Furcht, gesehen zu werden, schien ihn nun, da er den Bazar bereits hinter sich hatte, verlassen zu haben und während der ganzen Zeit, da sie ihm folgten, schaute er sich kein einziges Mal um.

Immer weiter und weiter ging er, bis die Stadt schon hinter ihnen lag und sie schon die Grenze der Vororte erreicht hatten, die in Colombo zum größten Teile nur von portugiesischen und holländischen Handelsleuten bewohnt werden. Dort lenkte er in eine enge und abgeschlossene, von Palmen beschattete Straße ein. Er klopfte an die Tür eines Bungalows, der abseits von den übrigen hübschen aber verwahrlosten Häusern stand. Nach einer kurzen Konferenz wurde er eingelassen und hinter ihm schloß sich sogleich wieder die Tür.

Anson wollte vortreten, doch Charters hielt ihn beim Arm zurück. „Halt!“ rief er, „wissen Sie, was das für ein Haus ist?“

„Durands Haus,“ vermutete ich, oder das, in dem er sich aufhält,“ entgegnete Anson.

„Nein! Und ich weiß es ganz sicher,“ antwortete Charters. Der Malaye ist, wie ich glaube, nur mit einer Botschaft hierhergekommen und ich glaube auch sagen zu können, auf was sie hinausgeht. Das Haus ist der Aufenthaltsort des alten „Kagenauges“ Sarmiento — diesen Spitznamen hat er von irgend einer dunklen Transaktion mit einem berühmten Edelstein, die vor einigen Jahren großes Aufsehen erregt hat. Er kam dabei zwar schlecht davon, man hält ihn aber immer noch für einen enorm reichen Mann. Er ist ein portugiesischer Jude und einer der

größten Händler von ganz Indien mit ungeheuren Steinen. Er kauft Ihnen einen Diamanten so billig ab, wie Sie nur wollen, besonders, wenn er gestohlen ist, oder er wird Ihnen die Kehle abschneiden, um in seinen Besitz zu gelangen, mit ebensowenig Skrupeln, als wenn er ein Fälschlein ertränken würde. So verschlagen wie Durand ist, hat er in dem alten „Kagenaug“ doch einen gefunden, der ihm gewachsen sein wird, wenn er ihm unsere Opale verkaufen will.“

„Vielleicht hat er es schon getan,“ meinte Anson mürrisch. „Wäre es nicht besser, in das Haus einzudringen, und sich dessen zu versichern, daß Durand nicht drinnen ist?“

„Nur warten,“ sagte Charters zuversichtlich. „Ich bin sicher, daß er nicht in dem Hause ist; oder, wenn dies dennoch der Fall sein soll, so hat er dem alten Sarmiento nur einen kurzen Besuch abgestattet, um das Geschäft einzuleiten. Die bloße Tatsache, daß er mit den Opalen zum alten „Kagenaug“ geht, würde schon beweisen, daß mit den Steinen etwas nicht richtig ist, und daher ist der alte Gauner schon so listig und läßt Durand nicht Aufenthalt in seinem Bungalow nehmen. Uebrigens — obzwar ich sagen kann, daß wir beide uns unserer Haut tüchtig wehren können, würde ich keinen Pfifferling dafür geben, daß wir dieses Haus lebend verlassen, wenn wir eindringen und Lärm schlagen. „Kagenaug“ hat immer ein paar malayische und singalesische Halsabschneider herum lungern und binnen weniger Sekunden wäre der Ort ein Bienenkorb. — Es ist besser, wir schauen zu, was weiter vorgeht,“ fuhr er fort und zog sich hinter einige Palmen zurück, die einen freien Ausblick auf das Haus gewährten.

Obwohl sie von dem Punkte, wo sie standen, den Eingang wie auch den Ausgang des Bungalows überwachen konnten, kam kein Zeichen von drinnen, und nachdem sie eine Weile voll Erwartung dagestanden hatten, begann Anson ungeduldig zu werden. Der Bursche kommt nicht heraus,“ sagte er, „oder er ist weggegangen, ohne daß wir ihn gesehen haben.“

Charters wollte gerade etwas erwidern, als sie einen Laut hörten, wie wenn drinnen im Hause eine Kette losgemacht würde.

An ihrem Standorte waren sie gänzlich verborgen; im nächsten Augenblick sahen sie, wie eine dunkle Gestalt auf die Gasse hinausglitt und sich in der Richtung nach der Stadt wieder davon machte.

Es war der Malaye wieder, und Charters Antlitz hellte sich auf. „Ich habe recht gehabt,“ flüsterte er. „Und nun auf zu Durand und zu den Opalen!“

Sobald der Eingeborene ein Stück entfernt war, kamen sie von ihrem Versteck hervor und folgten ihm vorsichtig. Diesmal wendete er sich nach dem Mittelpunkt der Stadt. Er ging langsam und als seine Verfolger am Hotel Occidental vorbeikamen, ließen sie für Estelle die Botschaft zurück, daß sie vielleicht spät heimkommen würden, damit sie über die lange Abwesenheit nicht besorgt werde.

Diesmal führte sie der Kuli mitten durch die Stadt hindurch und hinaus in die Richtung der Zimtärten, aber ungefähr eine Meile vor diesen bog der Malaye in eine enge Gasse ein und entzog sich so für einen Moment den Blicken seiner Verfolger. Als sie an die Ecke kamen, war die Gasse leer. Er war verschwunden.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wenn es die Geschäftslage im Reichstage erlaubt, sich beim Beginn der parlamentarischen Ferien nach der Riviera begeben. Der Kanzler gedenkt, bis zu seiner Rückkehr, die nach etwa 14 Tagen erfolgt, in Rapallo zu verbleiben, dem kleinen Hafen- und klimatischen Kurort in der italienischen Provinz Genua. — Die in zahlreichen Blättern enthaltene Angabe, der Reichskanzler habe einen zweiten Schlaganfall erlitten und deshalb nicht weiter an den Reichstagsverhandlungen teilnehmen können, ist natürlich eine faustdicke Lüge.

Der Führer des badischen Armeekorps v. Bod-Platz wird, wie es heißt, am 1. April zum Generaloberst und Armeeeinspekteur in Berlin ernannt werden.

Der Seniorenkonvent des Reichstags be-
raumte die Osterferien für die Zeit vom 22. März bis 10. April an. Von den Ferien soll außer den Interpellationen, dem Etatsnotgesetz und kleinen Gesetzen möglichst der Etat des Reichsamts des Innern in zweiter Lesung erledigt werden. Der Sessions-schluss soll unmittelbar vor Pfingsten erfolgen.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte die im Etatsnotgesetz geforderten Ausgaben für militärische Zwecke.

Die Missionierung der Bondelzwarts in Südwestafrika sollte vom Obersten v. Deimling ausschließlich der katholischen Mission übertragen worden sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß diese Nachricht auf keinen Fall zutreffend ist. Die Parität unter den Konfessionen in Deutsch-Südwestafrika werde streng durchgeführt werden.

Eine Rede Bothas. Der Premierminister des neuen Transvaaler Kabinetts, Louis Botha, hielt auf einem Festmahl, das die Bürgergesellschaft von Pretoria der neuen Regierung gab, eine Rede, in der er betonte, daß die Interessen Englands bei ihm und seinen Kollegen im Ministerium in guten Händen ruhten. — Die Welt werde sehen, so führte der Redner aus, daß die Regierung von Transvaal so besorgt um die Ehre der englischen Flagge sei, als es ein Ministerium nur sein könne. Die Ehre und die Interessen des alten Volkes der Buren würden damit auch gewahrt. Uebrigens seien die Transvaaler von tiefer Dankbarkeit erfüllt, weil König Eduard, die britische Regierung und das britische Volk ihnen in einer in der Geschichte einzig dastehenden Weise vertraut hätten, indem sie dem Volke von Transvaal eine freie Verfassung gewährten. Botha erklärte zum Schlusse noch, er werde zu der großen Kolonialkonferenz nach London kommen. — Daß es auch an Schattenseiten nicht fehlt, weiß Botha eben so gut, wie alle Welt; aber er hat besonnener Weise auf einen Hinweis darauf verzichtet. Der alte Oom Paul aber hätte anders gesprochen. Was würde er wohl zu der Rede des Ministerpräsidenten Louis Botha gesagt haben?

Merke!

Zum dreihundertjährigen Geburtstage Paul Gerhards fand in Gräfenhainichen, seinem Geburtsorte, unter Anwesenheit des Generalsuperintendenten Dr. Bierge und zahlreicher Beteiligung anderer Notabilitäten die Grundsteinlegung eines Paul Gerhardt-Hauses statt.

Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen bewilligte 30000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer der Koburittatsstrophe in Annen. Die Frage, ob die Feuerversicherungs-gesellschaften den durch die Explosion der Koburittatsfabrik verursachten Schaden decken müssen, wird nun durch die Gerichte entschieden werden. Die Märkische Seifen-Industrie klagt als Beauftragte der geschädigten Industriellen von Annen und Witten gegen die Feuerversicherungs-gesellschaft in Reuß.

In Frankfurt a. M. ist der Direktor Cornill vom Städtischen historischen Museum im Alter von 83 Jahren gestorben. Cornill hatte einen guten Ruf als Altertumsforscher.

Die Vorlage über den Bau eines Tunnels unter dem Aermekanal ist jetzt, wie aus London berichtet wird, dem Unterhauseauschusse zugegangen, der die Entwürfe für das Plenum vorbereitet.

Die „Tribune“ meldet aus Petersburg, der Zar habe einen Ukas unterschrieben, der den Großfürsten Nikolaus zum Oberbefehlshaber der russischen Armee sowie der russischen Kriegsmarine ernannt. Gleichzeitig soll der Zar den Großfürsten beauftragt haben, Finnland am 28. März zu besetzen.

Ein sechsjähriger Knabe in Colmar erhielt von einem Unbekannten eine Dynamitpatrone mit der Angabe, es seien Bonbons darin. Zu Hause wurde die Patrone von dem Jungen mit einem Stein aufgeschlagen. Durch die Explosion, die erfolgte, erlitten der Knabe und sein zwölfjähriger Bruder schwere Verletzungen, die ihre sofortige Ueberführung ins Hospital nötig machten.

Vermischtes.

Eine Revolte, die fast an Aufruhr grenzt, hat in Düren im Rheinland stattgefunden. Unter den Gestellungspflichtigen entwickelte sich nach Beendigung der Aushebung eine Schlägerei, an der sich im Moment weit über hundert Personen beteiligten. Als Polizei einschreiten wollte, wandte sich die Menge gegen diese. Es wurden sämtliche Polizeibeamte aufgeboten, die aber machtlos waren. Um 9 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, die ihre Wassergüsse auf die tobende Menge ergoß, die schließlich flüchtete. Etwa 50 Personen wurden verhaftet. Ein Schutzmann wurde schwer verletzt.

Ein glaubwürdiger Zeuge. Ein Brüsseler Rechtsanwalt fand nach seinem Einzuge in die neue Wohnung, daß die Nachbarschaft ihn durch ungebührlichen Lärm in der Arbeit störe. Auf die Beschwerde des Anwaltes wollte der Hauswirt weder für Abhilfe sorgen, noch auch den Mieter aus dem Kontrakte entlassen. Dem Rechtsanwalt blieb insofern nichts anderes übrig, als zu klagen. Um bei den Richtern einen möglichst lebendigen und naturgetreuen Eindruck von dem Lärm hervorzurufen, unter dem er leiden muß, war der Kläger auf die Idee verfallen, alle die unangenehmen Geräusche durch einen Phonographen aufnehmen zu lassen. Vor Gericht ließ nun dieser eigenartige Zeuge seine Stimme erschallen, und unter dem Einflusse der Kataphonie entschieden die Richter, daß der Rechtsanwalt berechtigt sei, sofort auszuziehen.

Wie man Einbrecher fängt. In Leeds standen dieser Tage zwei russische Juden wegen schweren Einbruchs vor Gericht. Es kam bei dieser Gelegenheit auch zutage, auf welcher sinnreichen Art ein Detektiv die beiden Spitzbuben gefangen hatte. Als der Polizist eines Nachts durch die Straßen ging, hörte er aus dem Keller eines Warenlagers ein verdächtiges Geräusch hervordringen. Hier hatte er nun die ersehnte Gelegenheit, einen gut ausgedachten Trick in Anwendung zu bringen. Er nahm aus seiner Tasche ein Flöckchen Schießbaumwolle, welches mit feingemahlenem Cayennepfeffer dicht bestreut war, zündete die kurze, an der Schießbaumwolle befestigte Zündschnur an und warf die „Höllmaschine“ in den Keller, wo der Explosivstoff logisch verpuffte. „Werfen Sie nichts mehr hinein, wir haben genug davon!“ ließen sich zwei Stimmen vernehmen. Der Detektiv trat in den Keller und nahm die für einige Minuten erblindeten Einbrecher in aller Ruhe fest.

Humoristisches.

Verdächtige Bereitwilligkeit. „Geld her oder ich schieße!“ — „Aber, mein Guter, ich habe zur Sicherheit das Geld in die Triefel gesteckt, und die kriege ich allein nicht aus; das müssen Sie besorgen.“ — „Das geht nicht, ich habe ja den geladenen Revolver in der Hand!“ — „O, den werde ich Ihnen so lange halten!“ — „Besorgnis.“ Dichter (dessen Lustspiel am nächsten Tage aufgeführt wird, das Theater besichtigend): „Ich finde, die Gänge sind furchtbar eng... wo soll sich denn hier einer wälzen vor Lachen?“

Unser Garten im März.

Blinder Eifer schadet nur. Dieses Sprichwort gilt auch im Garten. Wer zu eilig mit dem Spaten hinausläuft und zu graben beginnt, ohne abgetrockneten Boden zu besitzen, der nützt nicht sich und seinem Boden, der schadet.

Der naß umgeworfene Boden wird zäh und klumpig. Ihn können wir nicht gebrauchen, deshalb hübsch abwarten, bis der Boden zum Graben tauglich geworden ist. Dann aber frisch ans Werk, den Dünger gut untergebracht, die Quecken fein ausgelesen, Engerlinge, Werren werden nicht geschoht und Jagd gemacht auf die Nester der Werren. Der gegrabene Boden soll klar gemacht werden und ist alsbald zu besäen. Puffbohnen, Karotten, Erbsen, Zwiebeln, Möhren, Pastinak und Petersilie sind zur Aussaat schon tauglich. Es werden Schalotten, Steckzwiebeln, Knoblauch gesteckt, Meerrettigbeete angelegt, Spargelanlagen gemacht.

Gegen Mitte des Monats sind Kopfsalate, Spinat, Rettig, Radieschen an warmen Stellen auszusäen.

Man hat den überwinterten Spinat. Man macht Aussaaten aller Gemüse unter Papierfenstern im kalten Raufen.

Es werden die Pfirsich- und Aprikosenspaliiere gelockert, damit die Blüten nicht unbefruchtet verblühen; es werden noch Formobstanlagen an den Wänden gemacht. Die Pflanzung von Obstbäumen aller Art, von Pfirsichen, Aprikosen, Weinreben, Himbeeren, Stachelbeeren muß jetzt energisch gefördert werden. Jeder Tag späterer Pflanzung bedeutet einen Verlust. Bevor man pflanzt, lese man das billige aber praktische neue Werk: „Neue, richtige Pflanzweise der Obstbäume und ihre richtige Düngung von der Jugend bis zum Alter“ mit vielen Abbildungen von H. Betten. Das Werk bringt ganz neue Gesichtspunkte, verwirft das Pflanzen in Löchern und das Düngen in der bisherigen üblichen Weise. Auch wird eine ganz neue Sortenwahl zur Pflanzung empfohlen, damit man schnell Ernten hat, und alles durch Abbildungen erläutert.

Das Schneiden der Obstbäume ist möglichst zu Ende zu führen, ebenso das Schneiden der Ziersträucher.

Daß die Baumscheiben, der Boden in den Gehölzgruppen jetzt fertig umzugraben ist, sei kurz angedeutet. Auch kann vorteilhaft gedüngt werden, alles das, was Dünger bedarf.

Es ist noch zu versäen. Sehr wichtig ist das Veredeln und Umveredeln. Kirschen und Pflaumen machen den Anfang. Äpfel und Birnen müssen folgen.

Das Veredeln der Rosen durch Anplatten im Zimmer und im Freien ist gleich vorteilhaft, ebenso läßt sich Flieder veredeln, doch wenden wir dabei besser Kopulationen an.

Der Winterstern ist beinahe verblüht, Schneeglöckchen folgen ihm. Maiglöckchen, Seidelbast, Gaiannemone, Primel, Frühlingsnieswurz schicken sich an, sie zu ersetzen. Das ist ein Wink, unsere Blumenbeete durchzusehen, die Decke zu lüften und auf den Hyazinthen- und Tulpenbeeten möglichst die Einsaat frühblühender Sommerblumen vorzunehmen.

Es können im März ausgesät werden ins freie Land: Beilchen, Eschscholzien, Salpiglossis, wohlriechende Bicken, Clarfen, Godetien, Calafia, Bartonia aurea, Calendula, Kornblumen, Andonis Iris, Alyssum Benthami und viele andere.

Wer im März nicht dazu kommt, kann die Aussaat noch im April machen. Mistbeete werden noch angelegt für Gurken und Melonen, für Blumenpflanzen und ranke Pflanzen. Ins Mistbeet werden gesät: Ageratum, Chrysanthemum inodorum, Asters, Levkojen, Hans, Tagetes, Delphinium, Gaillardien usw. Im März fängt man an, die Topfpflanzen umzusetzen, sie zurückzuschneiden, ganz energisch die Stecklingszucht zu betreiben. Wenn nur schwere Erde zur Verfügung steht, soll diese mit Torfmoos gemischt verwenden, um sie leichter und den Wurzeln zugänglicher zu machen.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Freitag, 15. März: „Susarensieber“ Abon. B. 38. Vorst.

Samstag, 16. März: „Die weiße Dame“. Abon. C. 38. Vorst.

Sonntag, 17. März: „Don Juan“ (event. „Salome“).